

Eine überaus erfolgreiche One-Man-Show

Öffentlicher politischer Diskurs und Partizipation in Thailand

von John Walsh

Die Wahl am 6. Februar 2005 in Thailand kennzeichnet das erste Mal die Begebenheit, dass eine gewählte Regierung ihre volle Amtszeit im Königreich vollbracht hat. Außerdem hat die siegreiche Regierung von 2001 eine bedeutende Mehrheit erreicht, um ihre Arbeit fortzusetzen. Keine andere Partei hat jemals zuvor eine parlamentarische Mehrheit erhalten.

Diese wurde sogar erreicht, trotz verstärkter Kritik von Seiten vieler Akademiker und Mitgliedern der Zivilgesellschaft, insbesondere von jenen Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) und politischen Organisationen, die Premierminister Thaksin Shinawatra und seine *Thai Rak Thai* (Thais lieben Thais) Partei anfangs begrüßten. Sie wurde auch trotz der offensichtlichen Bereitschaft des Premierministers erlangt, die Politik spontan zu improvisieren und Kommentare über angebliche Zwischenfälle abzugeben, bevor Beweise sorgfältig gesammelt und eingeschätzt wurden.

Dieser Artikel beschreibt die Art und Weise, in der sich thailändische Politiker an die Bevölkerung des Königreiches wenden, wobei aufgrund seiner Dominanz in der politischen Szene der vergangenen Jahre, besondere Aufmerksamkeit auf den Premierminister gelegt wird. Dies wird übergreifend mit den Zukunftsaussichten in einer politischen Umgebung diskutiert, in der dem Themenkomplex der Zensur und Selbstzensur in den Medien großer Respekt gezollt wird und die Politiker scheinbar unwillig sind, Kritik als etwas anderes als eine persönliche Beleidigung zu verstehen.

Wahlpolitik in Thailand

Obwohl im Jahre 1932 als Ergebnis des Sturzes der absoluten

Monarchie eine parlamentarische Demokratie eingerichtet wurde, waren die darauf folgenden Regierungen entweder militärische Diktaturen oder stark beeinflusst durch eine kleine Zahl elitärer Persönlichkeiten. Da sich ein Großteil der Politik um den Kampf zwischen Demokratie und Autokratie gedreht hat, wurden Befürworter einer politischen Demokratie, die komplexe politische Manifeste entwickeln, kaum gebraucht. Statt dessen war die Politik von wenigen wichtigen Personen gekennzeichnet, die der wählenden Öffentlichkeit im Allgemeinen wenig bekannt waren. Da die Möglichkeiten der persönlichen Einflussnahme so hoch und die Relevanz einer stimmigen politischen Ideologie so gering waren, war es den Politikern möglich, viele Teile des Wahlprozesses zu manipulieren. Dies wurde zum einen durch einen gezielten Einsatz von Freigebigkeit erreicht, und zum anderen durch die Organisation von kurzzeitigen Bündnissen, deren Ziel es war die Profite gewählter Ämter zu erhalten.

Alternative Weltanschauungen, die politische Parteien mit aufrechten Inhalten hätten erstarken lassen können, haben aus verschiedenen Gründen keine Zukunft gehabt. Die Nachkriegszeit in Südostasien war geprägt von strenger Verfolgung jeglicher politischer Ansichten, die in irgendeiner Weise als links ausgelegt werden konnten aufgrund möglicher Verbindungen mit dem Kommunismus. Dies traf natürlich nur

auf Staaten zu, in denen der Kommunismus als Staatsideologie abgelehnt wurde. Aus ähnlichen Gründen haben es chinesisch-thailändische Bürger nie versucht eine ethnisch chinesische politische Partei zu gründen, welche ihre Interessen repräsentiert hätte. Anstelle dessen haben sie größtenteils versucht, ihre Gemeinschaft in die thailändische Gesellschaft durch inter-ethnische Eheschließungen und die Annahme thailändischer Namen zu integrieren. Die Chinesen haben primär das Geschäft als eine Methode des Erfolgs in Thailand avisiert, natürlich mit zahlreichen Ausnahmen. Folglich ist das gegenwärtige Phänomen von chinesisch-thailändischen Bürgern, die in ziemlich starkem Ausmaß hohe Ämter sowohl innerhalb politischer Parteien, als auch in der Regierung bekleiden, zuvor nie da gewesen. Männer wie Thaksin Shinawatra, Somkid Jatusripitak (Finanzminister) and Suwat Liptanaplop (Minister für universitäre Angelegenheiten und dann stellvertretender Premierminister) haben ihre Positionen sowohl durch ihre eigenen Fähigkeiten und Beziehungen, als auch aufgrund ihrer eigenen speziellen Wählerschaft erreicht.

In jüngster Zeit sind die Separatisten in den südlichen Provinzen, welche einst den unabhängigen Staat von Pattani bildeten, mit der

Der Autor ist Dozent an der Shinawatra International University MBA Program in Bangkok

Regierung in Konflikt geraten. Einerseits durch sogenannte destabilisierende Tendenzen und andererseits weil in der Welt nach dem 11. September ein breites Spektrum nicht-statistischer Aktivitäten als Akte des Terrorismus bezeichnet werden. Die politische Hauptvertretung der Separatisten des Südens, die *Pattani United Liberation Organisation* (PULO) ist eine verbotene Organisation und ihre Aktionen unterliegen der staatlichen Zensur. Da einige der Separatisten Gewalttaten, inklusive der Ermordung von Mönchen und Polizeibeamten, Bombenattentate und Brandstiftung verübten und sie bewusst Schulkinder und ihre Lehrer ins Visier nahmen, können nur wenige Thais außerhalb der betroffenen Region viel Verständnis für die Vorfälle haben. Genauso wie im Falle des sogenannten Kampfs gegen Drogen, der den Tod von mehr als 2.000 Menschen nach sich zog, scheint ein Großteil der Leute darauf vorbereitet zu sein zu glauben, dass nur diese Gruppen zu verurteilen sind, da sie aufgrund der Verwicklung in irgendeiner Weise mit Schuld befleckt sein müssen. Die im größten Teil der thailändischen Gesellschaft tiefverwurzelten Ansichten des Buddhismus haben auch einen Einfluss, da sie zu dem Glauben führen, dass Unglück das Resultat schlechter Taten des vergangenen Leben ist, während jegliche Ungeerechtigkeit, die heutzutage erduldet werden muss, schließlich irgendwann in der Zukunft wieder gut gemacht wird.

Die Separatisten, einschließlich PULO und ihrer Befürworter, machen geltend, dass die Leute der Region, insbesondere Muslime, jahrelang wegen des Wunsches der erfolgreichen thailändischen Verwaltung »Ansichten und Verhalten in einer standardisierten Form zu zentralisieren«, gelitten haben. Dies, kombiniert mit der jahrhundertelangen Unfähigkeit des Zentrums, die Handlungen in der Peripherie zu kontrollieren, hat zu einer Reihe von Nicht-Beachtung und Formen der Demütigung in kleinem Maßstab und zu den gelegentlich sehr viel ernsteren Ausschreitungen, wie jene in der Polizeistation in der Tak Bai Provinz Anfang 2004, geführt. Die Umstände der Vorkommnisse sind noch lange nicht vollständig geklärt, aber es ist bekannt, dass sich Hunderte von unter anderen jugendli-



chen Muslimen zu einer Demonstration vor der Polizeistation in Tak Bai versammelt haben, nachdem einige Leute wegen Diebstahls von Feuerwaffen inhaftiert wurden. Allerdings gab es Behauptungen, dass die Feuerwaffen in Wirklichkeit von Beamten an die Empfänger verkauft wurden. Wie dem auch sei, daraufhin forderte die Polizei Unterstützung von einer nahegelegenen Militärbasis an. Die angeforderten Soldaten, zwangen viele der Demonstranten in Armeefahrzeuge. Als Resultat der Inhaftierung in solch eingegengten Verhältnissen und vielleicht noch anderer Formen der Misshandlung, wurden dabei 83 Personen getötet. Insgesamt starben im Rahmen dieses Vorfalles mehr als 100 Menschen.

Thai Rak Thai

Die Bildung von *Thai Rak Thai* als eine politische Partei wurde von einer Form der Populärpolitik begleitet, wie es sie in Thailand zuvor noch nicht gab.. Dem Modell folgend, das von Bill Clintons Demokraten und Tony Blairs New Labour-Projekt kreiert wurde, schickte Thaksins Team Forscher durch das ganze Königreich, um die wirklichen Sorgen der Menschen zu ermitteln und schuf später politische Aussagen, die diese Bedürfnisse befriedigten. Diese Form der Politik wurde für ihre Verwendung von Marketinginstrumenten, und ihrer Entfernung von einer ehrlichen und

konsistent vertretenen ideologischen Position wegen, kritisiert. Sie hatte in Thailand jedoch den Effekt, dass die öffentliche Teilnahme an der Politikbildung in einem Ausmaß gefördert wurde, wie es zuvor noch nicht geschah. Das Interesse wurde weiterhin gesteigert durch die Beteiligung einer Reihe von Personen in den Untersuchungs- und Politikbildungsteams, die ihre frühere Karriere in der radikalen Politik in Opposition zur Militärdiktatur machten. Einige dieser Berater hatten ein aufrichtiges Interesse an der öffentlichen Teilnahme während der Entscheidungsphase, und Erwartungen stiegen, dass einige bedeutende öffentliche Themengebiete durch den Input der Öffentlichkeit zur Sprache kommen würden.

Eines der nennenswerteren Themen war das des Pak Moon Damms. Dieser Staudamm wurde seit seiner Planung kontrovers diskutiert. Der Moon-Fluss fließt durch die Region Isaan im Nordosten Thailands, welche seit langer Zeit als eine der ärmsten Regionen des Landes bekannt ist. Viele Bewohner des Isaan sind auf den Fluss aufgrund ihrer traditionellen Lebensweise und als eine Eiweißquelle angewiesen. Die Auswirkungen des Damms sind noch immer nicht vollständig bekannt, und der Grad des verkauften Stromes war bisher auch niedriger als anfangs angenommen. Die Proteste gegen den Pak Moon-Staudamm gehörten zu den bekanntesten und strittigsten im ganzen Land. Sie waren

Hauptgrund für die Einrichtung der *Assembly of the Poor* als eine nationale Bewegung, die infolge der Moon River-Erklärung im Jahre 1995 gegründet wurde. Die *Assembly of the Poor* führte städtische Slumbewohner, Arme aus ländlichen Regionen und zahlreiche NGOs in einem landesweiten Netzwerk von Gegnern zusammen. Sie führte zu der Bildung

Kräfte beriefen. Die Leute versammelten sich und beabsichtigten in die Provinzhauptstadt oder Landeshauptstadt zu marschieren mit dem Ziel ihre Petition dem König oder seinen Repräsentanten vorzulegen. Diese Tradition lebt weiter, auch wenn in der Vergangenheit wiederholt militärische Truppen eingesetzt wurden, um die Demonstrationen aufzulösen.

Eine von Thaksins ersten

Handlungen nach seiner Wahl war, sich an *Assembly of the Poor* zu wenden, ganz so, wie er es während der Wahlkampagne versprochen hatte. Schnell wurde klar, dass die Kommunikation zwischen beiden Seiten schwer zu handhaben sein würde. Thaksin schien zu glauben, dass die Auszahlung einiger Regierungsmittel reichen würde, die Demonstrationen zu beenden und die Sprecher der *Assembly of the Poor* unfähig sein würden, ihre eigenen Belange effektiv zu vermitteln. Kurz danach begann

Thaksin dem traditionellen Verhalten der thailändischen Regierung in Bezug auf NGOs und andere Einrichtungen sowie politikkritische Personen zu folgen, indem er andeutete, die Kritik wäre durch persönliche oder andere unpatrische Gründe motiviert. Diese Anschuldigung scheint im thailändischen Bewusstsein Anklang zu finden.

Das Thema der großen Zahl von Toten, die durch den Kampf gegen Drogen entstanden, wurde bereits erwähnt. Die vielen Forderungen, die Akademiker und Sozialkritiker in der Öffentlichkeit geäußert haben, und die auch weithin noch publiziert werden, haben es verfehlt, die Bevölkerung als Ganzes zu erreichen. Teilweise ist dies ein Resultat der Bildung, da sehr viele Thais kaum mehr als ein paar Jahre Schulbildung genießen, und diese von Auswendigler-

nen gekennzeichnet ist. Teilweise geht dies auf die finanzielle Unterstützung, welche für die Armen auf dem Land durch Programme wie das 30-Baht-Gesundheits-Schema und zahlreiche Dorferneuerungsprojekte verfügbar ist, zurück. Das reicht aus, die Loyalität dieser Leute zu gewinnen, und sie interessieren sich wenig dafür, was in entfernten Provinzen passiert und unbekannte Leute angeht.

Thaksin der Propagandist

Als Propagandist ist Thaksin Shinawatra kein großer oder angenehmer Redner. Ihm fehlt eine charismatische Stimme, und er tendiert dazu, die Menschen zu belehren. Oft spricht er, ohne sich der Konsequenzen voll bewusst zu sein. Dies geht teilweise auf die thailändische Tradition einer belehrenden Sprache und teilweise auf Thaksins eigenen Hintergrund als CEO zurück, eine Position in der er es nicht gewohnt war, kritisiert zu werden. Anfängen von seiner Majestät dem König, über die Gemeinschaft der Mönche, bis hin zu zahlreichen öffentlichen Kommentatoren, ist der didaktische Stil im öffentlichen Diskurs weit verbreitet — dies bedeutet, dass die Menschen es normalerweise gewohnt sind, dass andere ihnen sagen was zu tun ist. Natürlich werden nicht alle Ratschläge unbedingt gerne akzeptiert, aber es gibt einen Konsens: Menschen die fähig sind, Ratschläge zu erteilen, stattet ihre persönliche Tugendhaftigkeit — eventuell im Laufe vieler Leben angesammelt — mit dem Recht aus, anderen Anweisungen zu geben.

Thaksin hat sich selbst wiederholt als Lehrer präsentiert. Er verbrachte einen Tag damit, Mathematik an einer kleinen Schule zu unterrichten und hat mehrere Male Bücher im ganzen Land empfohlen, die er selbst gelesen hat. Meistens handelt es sich dabei um Wirtschaftsbücher, die deshalb mit Ratschlägen und Tipps bezüglich verschiedener Themen gespickt sind und darauf abzielen zu vermitteln, wie man im Allgemeinen erfolgreicher sein kann. Thaksins Begeisterung für Selbstverbesserung und lebenslanges Lernen wurde auch durch seine Beteiligung an der Organisation von Seminaren und Trai-



eines Zeltlagers im Herzen Bangkoks und zu Konfrontationen mit den Autoritäten. In dem sie so vorging, bezog sich die *Assembly of the Poor* auf eine jahrhundertealte Tradition von thailändischem Widerstand. Unzufriedenheit in den Provinzen, die meist aus der Besorgnis aufgrund korrupter oder ungerechter Beamter resultierte, wurde oft von charismatischen Einzelpersonen angeführt, die sich eventuell auf heilige mystische

ningskursen offensichtlich. Seine wöchentliche Radioshow wurde dazu genutzt, der Öffentlichkeit Ratschläge zu vermitteln, genauso wie die Handlungen der Regierung zu rechtfertigen und seine Kritiker anzugreifen. Ursprünglich als ein allgemeines Gespräch mit der Öffentlichkeit über Themen des Tages geplant, litt Thaksins Programm an dem improvisierten Stil, als der Premierminister in zahlreichen Fällen nicht fähig war, ausufernde und gelegentlich harte Kritik an jenen, die ihn nicht unterstützten, zu unterlassen. Kritik kam häufig aus der Welt der Akademiker, die wenig Zeit für Managementtheorien hatten, und sich scheinbar darüber ärgerten, dass jemandem, der als Neureicher zu bezeichnen ist, die Möglichkeit gegeben werden sollte, das Land zu regieren. Dies machte ihre Kritik natürlich nicht zwangsläufig weniger genau und treffend. Besonders scharfe Anschuldigungen bezogen sich auf Thaksins Unterstützung zahlreicher Verwandter und Bekannter durch Ernennungen in hohe Ämter.

Andere Bereiche der Kritik umfassen die versuchte Kontrolle der Medien. Die thailändischen Medien haben den Ruf direkt und kritisch gegenüber den Machthabenden zu sein, ohne zwangsläufig besonders effektiv darin zu sein, Veränderungen anzustoßen. Radiowellenzustände werden von der Armee kontrolliert, der es freisteht, ob sie die Frequenzen an unabhängige Unternehmen oder an Regierungsstellen vermietet. Der neu ernannte Armeechef, General Chaisit Shinawatra, ist ein Cousin des Premierministers und seine Entscheidungen bei der Verwaltung von Neuerungen in der Frequenzzuweisung wurden von einigen als Zensur interpretiert. Zudem erwarb Shin Corp Teile des gewinnbringenden Fernsehsenders *iTV* und schwächte infolge dessen Ruf als Sender für einflussreichen und unnachgiebigem Enthüllungsjournalismus stark, indem viele der führenden Journalisten entlassen und der Sender mehr als Mainstream-Unterhaltungs-Sender neupositioniert wurde. Auch offensichtliche Versuche, die als unabhängig und anti-Thaksin bekannte Tageszeitung *The Nation* einzuschüchtern, oder Teile davon aufzukaufen, gaben Grund für weitere Verdächtigungen. Es ist offensichtlich, dass Thaksin

und seine Kollegen beschlossen haben, Kritik als belanglos und durch persönliche Eifersucht motiviert abzutun, und dass auch die Mehrheit der thailändischen Wähler darauf vorbereitet ist, schmerzende und treffende Kritik an der Politik der Regierung zu ignorieren.

Zukünftige Aussichten

Fast unmittelbar nachdem ersichtlich wurde, dass Thaksin einen massiven Sieg errungen hatte, versprach er die Armut im Laufe der nächsten Legislaturperiode auszuschalten. Genauso wie bei illegalen Drogen, der Vogelgrippe, Verkehrsproblemen und anderen dunklen Einflüssen ist das Problem innerhalb einer unglaublich kurzen Zeit zu vernichten. Vorhergehende überstürzt angekündigte Kampagnen führten unmittelbar zu Schlagzeilen und im Großen und Ganzen positiven Reaktionen — wer hat letzten Endes etwas gegen die Vernichtung von Armut? Aber die Definition von Laufzeiten und die Spezifizierung von Zielen, die nötig wären zu entscheiden, ob es sich um eine ernsthafte Politik oder nicht handelt, fehlen. Handelt es sich um absolute oder um relative Armut, die angegangen werden soll? Ist es dieselbe Vernichtung, wie Hühner mit Vogelgrippe vernichtet wurden, oder eher die Einführung eines Zustandes der wirtschaftlichen Gleichberechtigung, in dem von niemandem behauptet werden kann er wäre schlechter dran als andere?

Vielleicht noch wichtiger ist die Frage, wie die Kampagne über die Jahre hinweg finanziert und aufrecht erhalten werden soll. Thailändische Politik wird seit vielen Jahren — größtenteils auch schon vor dem Auftreten Thaksin Shinawatras — durch kurzsichtiges Denken gestört. Politische Maßnahmen werden mit Trommeln und Trompeten angekündigt und mit großen Erwartungen gestartet. Dann nach einem Jahr oder zweien werden die Gelder stillschweigend abgezogen, und die Maßnahme tritt außer Kraft. Diese Tendenz wird durch das Bestehen quantitativer und weniger qualitativer Maßstäbe bei der Bewertung der Regierungspolitik verschlimmert. Die Anzahl geöffneter Akten, verwalteter Fälle und ausgefüllter Formulare sind

wichtiger als ehrliche eingreifende Maßnahmen, die einen positiven Wandel hervorgerufen haben. In der Folge ist die Kluft zwischen Schein und Sein nicht nur gefestigt, sondern auch institutionalisiert.

Thaksin und seine Regierung haben sich, was die Kommunikation betrifft, zu einem gewissen Ausmaß gebessert. Zumindest insofern, dass der politische Kurs härter wurde, und es Sprechern besser möglich war, am Kurs der Partei festzuhalten. Das Festhalten am Kurs der Partei verdrängt jedoch die Möglichkeiten für einen konstruktiven Dialog und für öffentliche Partizipation, da Beständigkeit über Einsatz gestellt wird. Der Premierminister hat bereits demonstriert, dass er glaubt, dass die *de facto* Führung der ASEAN-Region ein Posten ist, der zu seinen Fähigkeiten passe, genauso wie er in die Verhandlungen über eine Freihandelsvereinbarung einbezogen würde. Als Ergebnis davon, ist es immer unwahrscheinlicher, dass er an einem sinnvollen Dialog mit der Öffentlichkeit interessiert ist, anstatt nur große Gesten zu verwenden.

Der Artikel wurde von Manuela Volkmann aus dem Englischen übersetzt.

Literatur

- Pasuk Phonpaichit und Chris Baker: *Thaksin — The Business of Politics in Thailand* (Chiang Mai: Silkworm Books, 2004).
- Duncan McCargo und Ukrist Pathmanand: *The Thaksinization of Thailand* (Copenhagen: NIAS Press, 2005).
- The Assembly of the Poor wird in voller Länge behandelt in Bruce D. Missingham: The Assembly of the Poor in Thailand — From Local Struggles to National Protest Movement* (Chiang Mai: Silkworm Books, 2003).